

# Gedanken zum Jahreslosungslied

## „Das ist das Wunder“

Das ist ein Wunder! Ich bin hin und weg – total geflasht. Dieses Gefühl nimmt die letzte Zeile im Refrain des Jahreslosungsliedes auf: „Das ist das Wunder der Barmherzigkeit.“ Ist es wirklich ein Wunder, wenn wir barmherzig miteinander umgehen? Leider, denn normal ist das andere. Die große weite Welt und unser Alltag sind voll von Unbarmherzigkeit und Ungerechtigkeit. Wie kann das durchbrochen werden? Wie kann Gottes große Barmherzigkeit in unser Leben kommen? Dadurch, dass wir von Gott geliebt werden und diese Liebe uns verändert: „Seine Liebe macht die Gedanken und Herzen wieder weit.“ Davon handelt das Lied und greift im Refrain die Formulierung der Jahreslosung auf „Seid barmherzig, denn euer Vater im Himmel ist es auch!“

**M** Das Lied „Das ist das Wunder“ vorsingen oder vorspielen (Noten, Begleitsätze, Audio-Datei und Video unter [www.jahreslosung.net](http://www.jahreslosung.net)).

### Zeit verschenken

Alleine sein und einsam sein sind nicht dasselbe. Manchmal müssen wir alleine sein, weil wir es brauchen und es uns gut tut. Einsamkeit ist etwas anderes. Wer einsam ist, hat das Gefühl, ausgeschlossen zu werden: „Niemand interessiert sich für mich. Keiner versteht mich. Keiner will etwas mit mir zu tun haben.“ Einsamkeit kann zu einer schweren Belastung werden. Gott sieht die Einsamkeit von Menschen. In Psalm 68,7 L wird Gott beschrieben als einer, „der die Einsamen nach Hause bringt“.

**M** Strophe 1 lesen und Austausch über die Fragen:  
Wie erkenne ich, ob jemand einsam ist? Was kann ich tun?

### Schweres tragen

Zusammen lachen ist das eine – zusammen weinen das andere. (Vgl. Römer 12,15) Da sein, Schmerz und Trauer teilen – darum geht es in belastenden Situationen. Das ist schwer, denn viel lieber würden wir die Situation ändern. Deshalb geben wir leider viel zu oft Ratschläge,

weil wir meinen, dadurch könnten wir etwas bewegen. Doch die Last des anderen tragen (vgl. Galater 6,2) sieht anders aus.

**M** Strophe 2 lesen und Austausch über die Frage:  
Wie kann ich jemand begleiten, der Schweres durchmacht?

### Brücken bauen

„Wer nicht vergeben kann, lebt unter dauerhaftem Stress“, sagen Mediziner. Je mehr Wut, Groll und Hass wir empfinden, desto mehr Stresshormone schüttet unser Körper aus. Wer nachtragend ist, trägt also selbst am Schwersten. „Forgiveness“ heißt der psychologische Fachbegriff für den lebensfördernden Prozess des Verzeihens. Schon lange, bevor die Vergebung wissenschaftlich erforscht wurde, hat Jesus sie uns ans Herz gelegt. Im Vaterunser bitten wir: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“

**M** Strophe 3 lesen und Austausch über die Frage:  
Welche Versöhnungsgeschichten fallen mir ein?

### Wachsam bleiben

Affenlaute im Fußballstadion – das ist nur ein Beispiel unter vielen. Menschen mit dunkler Hautfarbe erzählen davon, wie sie im Alltag beleidigt und benachteiligt werden – auch in Deutschland. Oft sind es kleine Bemerkungen in einem Gespräch. „Die Flüchtlinge“, „die Schwarzen“, „die Türken“ ... Und manchmal fallen noch ganz andere Worte. Das ist Rassismus oder gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Menschen werden ausgegrenzt und angegriffen. Sie werden als gefährlich, dumm oder minderwertig bezeichnet. Mit dem, was Jesus vorgelebt hat, passt das nicht zusammen. Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter stellt uns Jesus einen Ausländer als Vorbild für Barmherzigkeit vor Augen. (Vgl. Lukas 10,25–37)

**M** Strophe 4 lesen und Austausch über die Frage:  
Gibt es gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit auch bei uns? In der Schule, im Beruf, in Jugendarbeit oder Gemeinde?

Nach diesen herausfordernden Fragen an uns selbst und unser Verhalten richten wir den Blick auf Gott. Gott ist reich an Barmherzigkeit (vgl. Epheser 2,4) und an diesem Reichtum lässt er uns und durch uns viele andere teilhaben.

Gottfried Heinzmann